

## Doas Wäschekirbel

(Schläch)

Von M. Standfuß, Weimar

Ei meiner Heemt, su im die Drähe rim, ou dar mer bei hollwaige guden Water doas ganze Riesengebirge vum Schmiebrücker Koamme zenksinunger bis oa a Reestraiger sigat und doas Isergebirge o no derzune, doa labte amoal vur anner Neege Joahren a aler Groaf und anne Gräfin. Se hoatten a großes Dominium und se wuhnten ei an schienen Schlusse, doas an seinen Poark stund. Zu a Leuten woaren die Groafenleute gutt, oaber, oaber, is muhte oalles oam Schierdel giehn, doa goabs nischte nich, doa kunnten die guden Leute eklich warden, wenn amoal, und is machte eens amoal woas iarschlich.

Dar ale Groaf hoatte a Krieg 1870 und 71 als Lundenwehrrittmeister mitgemacht und doaderbeine hoatt'n a Husoar aus'n Schlachtgetimmel rausgehaun, denn sustern hätt'n die verknuchten Franzosen gehoascht uder oabgemurkst. Su, ju, ar woar a Druffgänger, dar Groaf, doas is wahr, und ei dam Kriege hoatte ar a Stikkel fertig gebrucht, doas derzahl ich Euch o no amoal.

Gutt dam Dinge, ige kimmt a Stikkel ou dam Husoar. Uffu, hiert gutt zu:

Wie dar Krieg gewonnen woar, doa noahm dar Rittmeister, dar Groaf, dann Husoar uff sei Dominium. Nu und hier wurde dar nu su a richtiges Faktotum. Doas Pulver hoatte ar ju nie derfungen und ei dam Kriege doa hoatte ar no a Luder leber a Nischel gekrigat, a Luch wie a Loaler su gruß, verleichte oo wie a Fimsjoarkstik, na und doa woarsch nu bale ganz aus. Su moachte ar ju sei Ding. Ar hullte doas Hulz aus'n Busche, a besurgte die Feurung, ar schnitzelte kleene Mannel fier dann Groafen seine Kinder und hernoach fier die Enkel und woas weeh ich, oaber zu dar heheren Gelahrtheit, na, doa langte's aben nie.

Die Gräfin woar amoal raicht krank gewasen, se hoatte's uff dar Plauze, und doa hoatte dar Dukter gesoit, es wäre gutt, wenn se, und se machte amoal an Winter leber do nunger noach Staljen. Dar Groaf ging mitte. Ar hoatte an guden Enspekter, oalle seine Bioamten und Darbeeter machten ihr Ding, na, doa kunnten die beeden guden Leute oabreesen. Zu dam alen Husoar soite die Gräfin no: „Halten Sie unser Haus in Ordnung und sehen Sie auch manchmal nach dem Park.“

Die Groafenleute woaren ei Staljen, ei dar Heemte woar Winter und eim Poarke loag huher Schnie, doa lieh dar ale Husoar Poark Poark sein. Su im Ustern rim, is woar oa dam Loage su raicht heemlich gewasen, doa koamen die Groafenleute unverhufft heem. Se wdarn ou dar Boahnstation zu Fusse geloosen, denn ou dar langen Reese, doa woarn de Beene steif geworden. Dar Husoar kufferte geroade vur an Kallerfanster oam Schlusse, doa koam die Gräfin oa und doa soite se: „Guten Abend, Husar!“ —

Nanu oaber, dam alen Kerl b'lieb glei doas Maul uffen stiehn, und hernoach meente ar: „Daber doas is ane Gemeenheet vum Johann, woarte ock, su a tickisches Luder, dar kunnte eem duch woas sein, doa hätt ich und ich kunnte anne Gerlande im de Tiere machen!“

„Nein, schimpfen Sie nicht auf den Johann“ — doas woar dar Diener —, „der weiß auch nicht, daß wir kommen, wir wollten Sie Alle überraschen. Es ist eine hübsche Vorbedeutung, daß uns gerade unser guter Husar als erster begrüßt!“ soite nu de Gräfin.

Doa freite sich dar Husoar, ar zug doas Maul bis oa de Uhren und soite hernoach: „Nu, Froo Gräfin, nu sahn se wieder aus wie a jung Madel.“

Doa lachte die Gräfin und meente: „Also schmeicheln kann der Husar auch, aber meine grauen Haare gehen davon nicht fort. Aber, Gott sei Dank, ich bin wieder gesund?“ — O dar Groaf begriffte seinen alen Koampfgenußen und soite: „Ist alles in Ordnung? War Jemand krank?“ — „Nee, Harr Groaf, mer sein gesund wie de Fische eim Woasser.“ — „Na, da ist's gut, wir haben Ihnen etwas hübsches mitgebracht, wenn

das Gepäck da ist, wird ausgepackt,“ meente dar Groaf, hernoach ging ar ei doas Schluß.

Dar Groaf und die Gräfin woarn ei dar Friehe immer zeitlich uff a Beenen, und oam andern Loage stoand de Gräfin oa ihren Schloaastubenfanster und linzte hinger ei a Poark. Doa kaam dar Husoar ungen verbeine und doa toat'n die Gräfin ruffen und dernoach soite se, wie dar Husoar, und ar hoatte seine Koappe rungergeriffen: „Husar, was ist denn dort hinten im Park hinter dem Teich; hat denn dort Jemand Wäsche aufgehängt? Sehen Sie gleich mal hinter und sehen Sie mal, was dort los ist.“

Nu, mei Husoar schoamperte lus noa hinger ei a Poark. Noach enner kleenen Weile koam ar wieder und ging zur Gräfin und soite dar: „Su, ju, durte hinger dem Teiche hoatt wahrhaftig ees Wäsche uffgehängt.“ — „Aber, Husar,“ meente die Gräfin, „da konnten Sie doch die Wäsche gleich mitbringen; gehen Sie nochmal hin und holen Sie sie.“

Uffu dar ale Krauter sockte no amol lus. Noach anner guden hoalben Stunde koam de Gräfin aus dar Gartnerei und dar Husoar aus dar Riche mit an Wäschekirbel unger'm Darm. „Nun,“ soite de Froo Gräfin, „haben Sie die Wäsche?“

„O ju, ich hoa se oabgnumm und de Leine oo und hoa dann ganzen Kroam unger de gruze Kastanje getoan, und nu hoa ich mer a Kirbel ou dar Mamsell gahn luffen, nu war ich und will die Wäsche harbringen.“

„Aber, Husar,“ meente die Gräfin und schittelte bekimmert mit'n Ruppe, „ehe Sie hinter kommen, ist die Wäsche vielleicht längst weggeholt und wir wissen nicht, wer den Park als Trockenplatz benugt. Die Wäsche ist womöglich Diebesgut.“

Dar Reitersmoan kroazte sich hinger sei'm raichten Uhre und doampfte oab und de Gräfin ging ei's Durf, wu anne ale Froo a Been gebruchen hoatte. Wie se und se koam uff dar Durfstroake langgeloosen, doa stund doa ane Wucht Weiber und die eene, de aale Hanken, suchtelte mit'n Darmen ei dar Weitgeschichte rim. Wie nu de Gräfin roa koam, doa mochten die Weiber Bloaz und de Gräfin frug, woas lus wäre.

„Ach, Froo Gräfin, denken Se ock, doa hoatt su a tickisches Luder meine ganze Wäsche gemauft und die Leine oo no darzu,“ soite de Hanken.

„So,“ meente de Gräfin, „gehen Sie mal zum Husar, der hat sie.“

„Woas, dar Husoar! Doas heemtickische Schindluder, dar aale Krippenfeger sängt uff seine aalen Tage doas Mausen oa? Na woart ock, du aales Schindoas, dir war ich de Waige weissen, ige gieh ich zum Schandarm,“ prillte de Hanken.

Nu, de Gräfin soite dann Weibern nu, wie die Geschichte gewasen is, und doah dar oale Husar kee Sprigbube sein late. Doa hierte doas Geplärre uff, die Weiber gingen zum Schlusse und de Gräfin schoamperte zu dar kranken Froo.

Noach anner ganzen Weile koam se wieder heem und wie se und se koam bei dar Riche verbeine, doa herte se hinne a Geheul und a Gesoammer, als üb der Teifel hätt dann Weibern ihre Moansleute gehullt. Na de Gräfin kunnte su a Lamento nu goar nie leiden, se ging nei ei de Riche und doa herte se de Bescherung. Kee Husoar woar doa, de Wäsche misoamst dar Leine woar roattikoal futsch, blus doas Wäschekirbel, doas hoatte uff dar Banke oa dar Riche gestanden. Doa woar de Gräfin biese, doas war verpucht anne verdoammte tumme Geschichte! Die aale Hanken flennte und pläkte, doah a aaler Hund Bauchkneipen kriegen kunnte und de annern aalen Scharteken hängten ihre Grukmäuler oo no doa nei, kurz und gutt, is woar a Geleese, als eb oalle bihmischen Musikanten und de Bremer Stoadtmusikanten und oalle Durfkoater a Simfoniekonzert zum Besten gahn täten.

Tricht wie de Froo Gräfin durch a Johann die aalen Weibsbilder hoatte aus dar Riche kumplementieren luffen, doa woar a wing Ruhe. Blus de Hanken, doas oarme Luder, flennte ei ihre Schirze. Na, de Gräfin toat se treesten und meente: „Frau Hanke, jedenfalls hat der Husar, wie er mit dem Wäschekorb in den Park kam, die Wäsche nicht mehr vorgefunden, der Husar hat sie sicher nicht. Der Mann ist ehrlich; nun merkt er, daß er doch eine große Dummheit gemacht hat